

# Deutsche Uhrmacher-Zeitung



## Bezugspreis

Der Preis für Deutschland für den Bezug von der Geschäftsstelle ist aus den beiliegenden „Letzten Nachrichten“ ersichtlich. Bei direkter Bestellung bei der Post monatlich 3 Mk. Grundpreis. Für das Ausland unter Streifenband Jahresbezugspreis nach Anfrage.

Die Deutsche Uhrmacher-Zeitung erscheint regelmäßig an jedem Sonnabend.

## Preise der Anzeigen

Multiplikator lt. Beilage mal nachstehende Preise:  
Raum von 1 mm Höhe und 47 mm Breite für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 0,16 Mark, für Stellen-Angebote und -Gesuche 0,10 Mark. Die ganze Seite wird mit 150.— Mark berechnet.

Postscheck-Konto 2581 Berlin  
Telegramm-Adresse: Uhrzeit Berlin  
Fernspr.: Zentrum 12761, 12762, 741, 1681, 15239.

## Uhren·Edelmetall· und Schmuckwaren·Markt

XLVII. Jahrgang

Berlin, 27. Oktober 1923

Nummer 43

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten / Nachdruck verboten  
Copyright by Deutsche Uhrmacher-Zeitung

### Papiergeldunfug

Die Lage, in der sich Deutschland seit einigen Wochen befindet, ist so kritisch wie noch nie zuvor. Die Teuerungswelle hat Formen angenommen, an die vor noch nicht langer Zeit selbst der größte Pessimist nicht dachte. Da die Preise fast aller Gegenstände sich ziemlich prompt den Veränderungen des Dollarkurses anschließen, jagt die eine Preiserhöhung die andere, während nur noch eine ganz dünne Oberschicht von Schiefern, Börsenspekulanten und ähnlichen ehrenwerten Großverdienern ihr Realeinkommen erhalten oder vergrößern kann. Die weit überwiegende Masse der deutschen Bevölkerung sieht sich auf Papiermarkbezüge angewiesen, die von Tag zu Tag, ja von Stunde zu Stunde sich entwerten und kaum noch für die allernotwendigsten Lebensbedürfnisse ausreichen. Am 15. Oktober stand der Dollar auf 3760 Mill. M., am 22. Oktober auf 40000 Mill. M! Unsere ganze wirtschaftliche und soziale Atmosphäre ist mit Elektrizität geladen, und es hat den Anschein, als ob ein kleiner Anstoß genügen würde, um das Gewitter zur furchtbaren Entladung zu bringen. Infolge der mangelnden Kaufkraft ist der Absatz in allen Gewerbezweigen, mit Ausnahme vielleicht des Lebensmittelhandels, immer mehr zurückgegangen. Daher ist auch die Industrie zur Einschränkung der Produktion gezwungen. Leider sind es aber auch hier wieder die Massen, die am Produktionsprozeß beteiligt sind, die durch Entlassungen und Arbeitsstreckung eines einigermaßen erträglichen Einkommens beraubt werden, während die Industrieherrn, gegen die sich ein großer Teil des Grolls — in vielen Fällen sicher nicht mit Unrecht — richtet, immer noch wissen werden, wovon sie ihre Butter bezahlen sollen. Menschlich begreiflich ist es, daß unter den fürchterlichen Zuständen unserer Tage hetzerische Prophetenreden von rechts und links, die alles Heil von einer radikalen Staatsumwälzung bzw. einer Loslösung vom Reiche versprechen, auf fruchtbaren Boden fallen. Kaltes Blut ist heute mehr denn je vonnöten, und die Überzeugung darf nicht wankend werden, daß auch für den gewerbtätigen Mittel-

stand, auch für das Uhrmachergewerbe in seiner Gesamtheit, die Erhaltung und Stärkung des Reiches und seiner Macht eine Lebensnotwendigkeit bedeutet. Wer soll denn die seit langem stürmisch geforderten durchgreifenden Maßnahmen zur Behebung der schreienden Mißstände treffen, wenn nicht eine starke Zentralgewalt?

Wenn auch den bekannten außenpolitischen Verhältnissen ein gerütteltes Maß von Schuld an den gegenwärtigen Zuständen beizumessen ist, so sind wir doch selbst ganz gewiß auch nicht unschuldig daran. Vor allem ist es der beispiellose Papiergeldunfug, der ein großes Volk immer tiefer ins Elend hinabdrückt und die Gefahr einer zweiten, schlimmeren Revolution heraufbeschwört. Selbstverständlich ist das von Deutschland zu lösende Problem zu keiner Zeit nach Beendigung des Krieges ein leichtes gewesen; vor allem genügte nicht einfach die Stilllegung der Notenpresse. Daß aber zahllose Unterlassungssünden begangen sind, unter deren Einfluß die Mark immer mehr an Wert verlor, ist unzweifelhaft; wir brauchen hier nur an die famosen Papiermarkkredite der Reichsbank zu erinnern. Jetzt endlich scheint sich die Reichsregierung zu großen Taten aufraffen zu wollen; sie kann allerdings nicht erwarten, daß die gehorsamen Staatsbürger nach den bisherigen Erfahrungen reichliche Vorschußlorbeeren verteilen. Wir wollen endlich Taten sehen! Das Ermächtigungsgesetz vom 13. Oktober 1923 gibt ja die erforderliche Handhabe dazu.

Eine der wichtigsten Aufgaben, die auf Grund des Ermächtigungsgesetzes der Lösung näher geführt wurden, ist zweifellos die Rentenbank. Mit Sicherheit kann wohl noch niemand sagen, ob das Experiment mit der Rentenbank die unheilvolle Notenpresse dauernd stilllegen und dazu beitragen wird, endlich einigermaßen stabile wirtschaftliche Verhältnisse in Deutschland herbeizuführen. Eines aber kann und muß die Rentenbank unter allen Umständen beanspruchen, wenn die von ihr zu erwartenden Wirkungen